



Es gibt keine Religion, die die Liebe so ins Zentrum stellt wie das Christentum. Das ist kein Wunder, denn „Gott ist Liebe“, wie es im 1. Johannesbrief heißt. Und: Liebe geht weiter. Sie ist in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist und will unser Handeln bestimmen. Und so steht die Liebe auch im Zentrum der christlichen Ethik: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst. Und doch steht und fällt alles mit Gottes Liebe zu uns ...

Wir sind unendlich geliebt!

von Manuel Lüling

„Ich liebe es“, so lautet die Werbung einer bekannten Schnellrestaurantkette. Mit der Erklärung „Gildo hat euch lieb“ biederte sich der Schlagersänger Gildo Horn schon 1998 bei seinen Fans an. Die Bedeutung von Liebe ist durch diese und ähnliche Plattheiten verflacht. Was bedeutet es für uns Menschen, dass Gott uns liebt?

Auf den ersten Seiten der Bibel kommen die Worte „lieben“ und „Liebe“ nicht vor, aber was dort beschrieben wird, ist das liebevolle Handeln Gottes an den ersten Menschen: Er bereitet ihren Lebensraum vor, er erschafft sie als sein Ebenbild, er gibt sie einander als Gefährten, er redet und hat Gemeinschaft mit ihnen, er segnet sie und lässt sie an seinem kreativen Handeln teilhaben. Selbst als die Menschen Gottes Anweisung übertreten, bleibt Gottes Liebe in Aktion: Er sucht sie („Adam, wo bist du?“), er bekleidet sie, ja sogar der Verweis aus dem Garten Eden hat den Schutz der Menschen zum Ziel, denn dadurch verhindert Gott, dass der sündige Zustand der Menschen auf ewig eingefroren wird (1. Mose 3,22).

In der Folge erwählt Gott immer wieder einzelne Menschen, um sein liebevolles Handeln an ihnen fortzusetzen: Noah, Abraham, Isaak und Jakob, aus dem das Volk Israel hervorgeht. Israel gilt über Abraham die Verheißung, dass es selbst reich gesegnet wird und dass es zum Mittler des Segens für die gesamte Menschheit wird (1. Mose 12,1-3).

Warum ausgerechnet Israel? Diese Frage wird in 5. Mose 7,7-8 beantwortet: „Nicht weil ihr mehr wäret als alle Völker, hat der HERR sich euch zugeneigt und euch erwählt – ihr seid ja das geringste unter allen Völkern –, sondern wegen der Liebe des HERRN zu euch ...“ (vgl. 10,15). Das alttestamentliche Volk Israel steht sozusagen Modell für Gottes bedingungslose Liebe zu den Menschen.

Wenn die Propheten auf Gottes anfängliche Liebe zu Israel zurückverweisen (Hosea 11,1-4; Maleachi 1,2), dann deutet das nicht darauf hin, dass Gottes Liebe aufgehört hätte, sondern vielmehr, dass Gottes Liebe trotz Israels Abkehr weiter besteht (vgl. Hosea 11,8ff). Gott liebt sein Volk und bekräftigt diese Liebe im Blick auf den Neuen Bund: „Ja, mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dir meine Güte bewahrt“ (Jeremia 31,3). Dass Gottes liebevolles Handeln an Israel mit dem Neuen Testament nicht aufhört, erläutert Paulus in Römer 9-11.



Wir sind unendlich geliebt, bedingungslos geliebt,
zuerst geliebt, ewig geliebt - und unser Schöpfer
möchte seine Liebe durch uns zu unseren
Mitmenschen fließen lassen.

Gottes Liebe wird aber im Neuen Testament nicht mehr hauptsächlich dem Volk Israel offenbart, sondern allen Menschen, und zwar durch den einen „Israeliten“, Jesus Christus: „Denn das Heil ist aus den Juden“ (Johannes 4,22).

Es ist der Apostel Johannes – der Jünger, der sich durch Jesu Liebe definiert (Johannes 13,23; 19,26; 20,2; 21,7.20) –, der am meisten über Gottes Liebe schreibt. Die wohl bekannteste Aussage steht in Johannes 3,16: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ Nicht nur ein bestimmtes Volk, sondern die „Welt“ – in der Sprache des Johannes die gottlose und gottfeindliche Menschheit – hat Gott geliebt. Wieder begegnen wir der Bedingungslosigkeit von Gottes Liebe. Paulus schreibt in Römer 5,8: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.“ Gottes Liebe ist vor allem anderen da: „Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten. Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden“ (1. Johannes 4,9-10). Paulus schreibt an Titus: „Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit ...“ (Titus 3,4-5).

Gott ist der Heiland-Gott, der Retter-Gott, der die Menschen liebt. Sein ganzes Wesen ist Liebe (1. Johannes 4,8). Weil Gott in seiner Liebe seinen Sohn gesandt hat, können Menschen Gott als Vater erleben (3,1).

Wo ist Gottes Liebe als Jesus am Kreuz stirbt?

Wie lässt sich Jesu grausamer Tod am Kreuz mit der Vorstellung von einem liebenden Gott vereinbaren, der zweimal von Jesus sagt: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe“ (Matthäus 3,17; 17,5)? In diesem Zusammenhang muss kurz eine weitere Eigenschaft Gottes in den Blick genommen werden: Gottes Gerechtigkeit. Hätte Gott einfach über die Schuld der Menschen hinweggeblickt, dann hätte er seine Gerechtigkeit verleugnet. Hätte er hingegen die gesamte Menschheit vernichtet, hätte er seine Liebe verleugnet. Am Kreuz Jesu vereinen sich beide Eigenschaften Gottes: seine vollkommene Liebe und seine vollkommene Gerechtigkeit (Römer 3,21-22). Sünde muss gesühnt werden, um Gottes Gerechtigkeit zu erfüllen, Sünde wird stellvertretend durch Jesus gesühnt, um seine Liebe zu uns Menschen zu erfüllen. Jesus – ganz Gott und ganz Mensch (Philipper 2,5-12) – wird zum Mittler zwischen Gott und Mensch (1. Timotheus 2,5). Wichtig ist hierbei, dass Jesus dieser Weg nicht aufgezwungen wurde, sondern dass er ihn freiwillig ging, aus Liebe zu uns Menschen: Aus reiner Liebe ging Jesus den Weg bis zum Ende am Kreuz (Johannes 13,1). „Größere Liebe hat niemand als die, dass er sein Leben hingibt für seine Freunde“ (15,13).

Gottes Liebe und das Gericht

Und wie lässt sich Gottes Liebe mit der Vorstellung vom Gericht vereinbaren? Gottes Gerechtigkeit fordert, dass Sün-

de gesühnt wird. Gottes Liebe ermöglicht, dass Menschen durch Jesu Stellvertretertod vor dem Gericht verschont werden: „Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht – durch Gnade seid ihr errettet!“ (Epheser 2,4-5). Gottes Liebe schaltet Gottes Gerechtigkeit nicht aus, sondern zeigt einen Weg auf, um vor dem Gericht verschont zu werden.

Gottes Liebe ist an keinerlei Bedingungen geknüpft, aber sie will in den Geliebten widerhallen: „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt“, sagt Jesus in Johannes 13,34. Johannes antwortet in 1. Johannes 4,19: „Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat“ (vgl. Epheser 5,2.25; 1. Johannes 3,16). Übrigens ist es nicht neu im Neuen Testament, dass Gottes Vorschuss an Liebe ein liebevolles Handeln des Menschen nach sich zieht: Schon die Zehn Gebote im Alten Testament werden auf dem Hintergrund von Gottes früherem, liebevollen Handeln an Israel gegeben (2. Mose 19,4; 20,2). Gottes Gebote zielen auf die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen (Matthäus 22,37-40; Römer 13,10). Im Halten der Gebote erweist sich die Liebe zu Gott – auch im Neuen Testament (Johannes 14,15.21.23; 15,10).

Paulus stellt konsequenter Weise die Liebe über alles andere und macht deutlich, dass ohne Liebe alle Aktivität am eigentlichen Ziel vorbeigeht (1. Korinther 13). Jesus tadelt die Pharisäer: „Aber wehe euch Pharisäern! Denn ihr verzehntet die Minze und die Raute und alles Kraut und übergeht das Gericht und die Liebe Gottes; diese Dinge hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen“ (Lukas 11,42). Wer Gott liebt, hält seine Gebote. Wer seine Gebote hält, liebt aber nicht automatisch Gott.

Eine liebevolle Haltung Gott und anderen gegenüber ist keine mechanische Reaktion auf Gottes Liebe, sondern vielmehr das Überfließen dessen, was wir selbst empfangen haben, denn „die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist“ (Römer 5,5). Weil das so ist, kann nichts und niemand uns von Gottes Liebe trennen: „Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? ... Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ (Römer 8,35.38-39; vgl. 2. Korinther 13,11.13).

Wir sind unendlich geliebt, bedingungslos geliebt, zuerst geliebt, ewig geliebt – und unser Schöpfer möchte seine Liebe durch uns zu unseren Mitmenschen fließen lassen.



:P
Manuel Lüling ist Gemeindefrederent in der Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bergneustadt-Wiedenest.